

Haushaltsrede von Nicole Finger, Fraktionsvorsitzende der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Mönchengladbach am 20.12.2017

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

wenn man erst als vierte Fraktionsvorsitzende zum Haushalt spricht, tut sich oft die Situation auf, dass das Thema vielleicht nicht erschöpft ist, aber auf jeden Fall schon der ein oder andere Zuhörer.

Umso wichtiger erscheint es dann immer, ein möglichst Streitbares, emotionales und farbenfrohes Bild zum Einstieg zu zeichnen, um die Aufmerksamkeit dieses Rates zur Sache wiederherzustellen.

Das funktioniert dann besonders gut, wenn die angelegte Rede am Ende in der Abteilung „Attacke“ abgelegt werden soll.

Einen solch kurzweiligen Zeitvertreib kann ich Ihnen heute aber leider nicht bieten. Denn die FDP hat den Haushalt immer als notwendiges Instrument begriffen, das die Mittel für die Pflichtaufgaben der Stadt und die demokratisch gefassten Beschlüsse dieses Rates bereitstellt.

Und auf dieser Grundlage haben wir dem Haushalt 2014 auch in einer bündnislosen Zeit des Rates zugestimmt, nachdem wir zu diesem Zweck eine Haushaltsmehrheit mit der CDU und der damals noch existenten FWG gesucht haben. Und wir haben aus der Opposition heraus auch dem Haushalt 2015 zugestimmt, nach dem die GroKo den vorliegenden Entwurf des Kämmersers zwar nicht hundertprozentig in unserem Sinne geändert hatte, aber unterm Strich die Änderungen so minimal waren, dass sie aus unserer Sicht nicht zur Ablehnung des gesamten Etats führen konnten.

Nur dann, wenn mit der Haushaltsentscheidung signifikante politische Richtungsänderungen verbunden waren, die die FDP nicht gehen wollte und konnte, haben wir den Haushalt abgelehnt. Geschehen so beim Haushalt 2016, als die GroKo uns zur vollkommen überzogenen finanziellen Ausgestaltung der Mags eine ebenso überdimensionierte Steuererhöhung vorgeschlagen hat. Oder beim Haushalt 2017 als durch spielerisch anmutende Finanzrochaden Millionenbeträge aus dem Programm „Gute Schule 2020“ in den Rathausneubau verschoben wurden.

(Ja, wenn Bedarf besteht, meine Damen und Herren der GroKo können wir das gerne nochmal diskutieren – im Fachausschuss 2016 war die CDU dazu ja leider nicht bereit...)

Bei den Haushaltsberatungen in diesem Jahr waren größere politische Würfe weder bei der GroKo noch bei den Fraktionen der Opposition erkennbar.

„Die tun nix, die wollen nur spielen“ – könnte man das Ganze eigentlich zusammenfassen. Und das ist gut so!

Bernd Kuckels hat mit seinem letzten Haushaltsentwurf eine lupenreine schwarze Null vorgelegt, die sogar noch ausreichend Luft für die Erfüllung des ein oder anderen bescheidenen politischen Wunsches ließ. Neue Anliegen der Opposition hat die GroKo dabei zwar nicht berücksichtigt – aber mit den zusätzlichen Investitionen in Spielplätze und die Ansatzserhöhung der Offenen Ganztagschulen immerhin mal die ein oder andere ältere Forderung der FDP abgearbeitet.

Bei aller Leichtigkeit der politischen Haushaltsberatungen dürfen wir jedoch nicht vergessen, wie viel Arbeit hinter den Kulissen in der Stadtverwaltung dem vorangegangen ist. Und deshalb sei an dieser Stelle allen beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich gedankt. Ganz besonders möchte ich dabei Ihnen danken, Frau Narres. Ihre Kompetenz und besonders ihre Verbindlichkeit sind immer wieder ein Segen, wenn es gilt, Haushaltsstellen aufzuspüren, die die Verschlagwortung nicht hergibt.

Meine Damen und Herren, wir dürfen aber vor allen Dingen auch nicht vergessen, wo die schwarze Null, mit der wir nach 25 Jahren nun endlich Wiedersehen feiern, denn eigentlich herkommt.

Denn trotz aller guter Konjunkturdaten: „die schwarze Null fällt einem nicht in den Schoß, man muss die schwarze Null wollen.“

So hat das Mitte November noch CDU-Finanzminister Lutz Lienenkämper in seiner Rede zur Einbringung des Haushaltsgesetzes 2018 im Landtag formuliert. Und so kann man das auch für den Haushalt 2018 der Stadt Mönchengladbach feststellen.

Wo stünden wir denn heute, hätte die Ampel 2012 nicht den Mut aufgebracht und den Willen bewiesen, trotz großer Herausforderungen in den Stärkungspakt einzutreten?

Und das gegen eine CDU-Fraktion, die sich bei der Kritik am Vorgehen der Mehrheitsfraktionen, des Oberbürgermeisters und des Kämmerers zu so mancher verbalen Entgleisung hinreißen ließ.

„Ein Schrotthaufen“ sei der Haushaltswurf 2013 und ein „Haushaltsschwindelpapier“ sei das HSP, man müsse gar befürchten, dass die Stadt auf „Ramschniveau“ abrutsche – so spitzte Hans-Peter Schlegelmilch seine Sicht der Dinge damals zu.

Wer Kämmerer Bernd Kuckels kennt, meine Damen und Herren, der weiß, dass ihn diese unsachlichen Angriffe menschlich getroffen haben müssen. Aber wer ihn kennt, weiß auch, dass rhetorische Breitseiten ihn in der Sache nicht bewegen. Da hilft bei ihm immer nur eins. Gute Argumente. Die hatte die CDU in Sachen Stärkungspakt weder damals noch heute.

Und so hat der Kämmerer sich nach dem Ratsbeschluss zum Stärkungspakt einfach darauf konzentriert, Jahr für Jahr eine saubere Fortschreibung des HSPs und einen genehmigungsfähigen Haushalt vorzulegen, um den Rat der Stadt 2018 zum ersten ausgeglichenen Haushaltsbeschluss seit 25 Jahren zu führen.

Vermutlich ohne es zu wissen, ist er dabei einem Rat von Hans Dietrich Genscher gefolgt „Den guten Lotsen erkennt man an der ruhigen Hand und nicht an der lautesten Stimme.“

Auf Wunsch der CDU-Fraktion geht genau ein solcher Lotse mit Bernd Kuckels nun leider von Bord.

„Ein herber Verlust“ – so empfinden es nicht nur FDP und Grüne, sondern auch der Mönchengladbacher Landtagsabgeordnete Hans-Willi Körfges, der betont – nachzulesen in der Bürgerzeitung - dass die SPD diese Entscheidung nicht getroffen habe. Und er bedauert, „dass Mönchengladbach einen nach innen wirkenden, kompetenten Kämmerer und nach außen einen geschickten und „robust“ denkenden Fachmann für Kommunalfinanzen verliert.“

Meine Damen und Herren, der Abschied von Bernd Kuckels trübt die Freude der FDP über den heutigen Haushaltsausgleich beträchtlich. Aber es trübt nicht unseren Blick dafür, dass der Haushaltsausgleich ein Grund zur Freude ist.

Das sagen nicht nur diejenigen, die an der heutigen Situation ganz entscheidend mitgewirkt haben, wie Norbert Bude. Der hat auf der Kreisdelegiertenversammlung der AWO nämlich folgendes zum Haushaltsausgleich gesagt: „Das ist gut für Mönchengladbach, weil diese finanzielle Situation der Stadt eine wichtige Grundlage für positive Entwicklungen, gute Projekte und zukunftsweisende Investitionen schafft.“

Nein, das konstatiert auch die Chefredakteurin eben jener lokalen Tageszeitung, der man romantische Verklärung von Ampelbeschlüssen sicherlich nicht vorwerfen kann. Neulich konnten wir nämlich lesen:

„Eine solide Finanzsituation ist die einzige Basis für echten Gestaltungsspielraum. Wer mit MG+ nicht nur ein wohlklingendes Markenzeichen meint, sondern ein sinnvolles Wachstum mit konkretem Handeln unterfüttern will, braucht diesen Spielraum.“

Und damit schlägt Denisa Richters gedanklich die Brücke zwischen der irrationalen Ablehnung des Stärkungspaktes durch die CDU und dem Nutzen für ihre Kernstrategie, den eben diese CDU jetzt dennoch daraus zieht.

„Eine schwarze Null fällt niemandem in den Schoss, man muss die schwarze Null wollen“ – ist deshalb wohl doch nicht ganz die reine Lehre. Man kann die schwarze Null ganz offensichtlich auch wollen lassen.

Die FDP-Fraktion, meine Damen und Herren, hat 2012 ebenso wie die Sozialdemokraten und die Grünen viele ihrer Befindlichkeiten hintenangestellt, um gemeinsam den Grundstein für den heutigen Tag zu legen.

Und wir stellen auch bei diesem Haushaltsbeschluss heute das ein oder andere Anliegen zurück, weil wir uns auf das Wesentliche am heutigen Tag konzentrieren wollen.

Und sollte ich da jetzt tatsächlich noch nicht gesagt haben: Wir stimmen dem Haushalt zu!